

Lutherischer Lektorenbund in Österreich

Evangelisch - kirchlicher Verein

A-2340 Mödling Brühlerstrasse 51/4/8

Telefon : 02236/205769

Mobil : Ing. Gerhard Moder 0699/18877387

Mobil : Helmut Pöll 0676/4303705



Wie missionarisch ist unsere Gemeinde?

Im Symposium „Lebendig werden – lebendig bleiben“ des Luth. Lektorenbundes (LB) vom 28. März 2015 in Linz zeigte sich, dass es in der Evangelischen Kirche Österreichs (EKÖ) hinsichtlich ihres missionarischen Auftrags keine konkreten Vorstellungen gab.

Es gibt aber zwei Gründe, warum an Mission kein Weg vorbei führt:

1. Jesus Christus bat nicht um Mission, er ordnete sie an, Matthäus 28,18ff. Leben und Dienst seiner Gemeinde begründen sich darin, das Neue Testament weist den Weg.

2. Die EKÖ verliert pro Jahr etwa 1,5% an Mitgliedern. Viele Zahlungsunwillige gehen, aber auch Jünger Christi, deren Dienstbereitschaft anderswo sehr willkommen ist. Gesellschaftliche, demografische und andere Faktoren erklären diesen Aderlass nicht ausreichend, denn missionarische Gemeinden wachsen unter den gleichen Umständen. Der einzig gangbare, aber lange versäumte Weg ist die Umsetzung von Mt28 unter Nutzung der Erfahrungen, die vom Beginn der Christenheit bis in unsere Zeit reichen.

Naheliegender war daher, Leiter, Mitarbeiter und Glieder der Gemeinden nach ihrer Meinung über das missionarische Potential ihrer Gemeinden zu befragen. Für einige Gemeinden war die Umfrage Anlass, sich erstmals mit dem Thema Mission zu beschäftigen. 483 Personen teilten mit, wie missionarisch sie ihre Gemeinde sehen, aus 50 von 196 Gemeinden kamen Antworten. Ausgewertet wurde der Durchschnitt aller Antworten (Diagramm „EKÖ“) sowie exklusiv und anonym jene von 33 Gemeinden.

Angesprochen

waren alle Personen, denen Mission ein Anliegen ist und die dazu aussagefähig sind. Wegen der gebotenen Kürze wurden nur die wichtigsten missionarischen Kriterien nachgefragt wie Qualität von Verkündigung/Lehre und Gottesdienst, Glaubensschulung und -zeugnis, Schulung und gabenorientierter Einsatz der Mitarbeiter, Wahrnehmung missionarischer Dienste usw.

Repräsentativ

war die Umfrage, weil sich alle Personengruppen der Gemeinden beteiligten. Wir hätten uns 5000 statt 500 Antworten und 196 Gemeinden statt 50 gewünscht, da dies deren statistische Treffsicherheit erhöht hätte. Auch schon wenige Antworten liefern wertvolle Hinweise über bestehende Schwächen und deren Ursache. Gemeinden, die nicht teilnahmen, hätten von der Umfrage vielleicht am meisten profitiert, schade darum.

Ausgewertet

wurden die Aussagen der Teilnehmer in einer Datenbank und als Durchschnittswerte in den Diagrammen dargestellt. In den Kennwerten „Missionarisches Potential“ und „Entwicklung“ sind diese zusammengefasst. Alle Fragen und der Auswertungsmodus der Antworten sind in www.lektorenbund.at erläutert und stehen zum Download bereit.

Den gemeindlichen Auswertungen sind die LB-Beobachtungen und diverse Anregungen der Teilnehmer beigelegt. Der Gemeindeleitung obliegt die genauere Auswertung unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen und laufender Pläne. Die Gemeindeergebnisse streuen sehr stark und zeigen, was da und dort tatsächlich erreicht wird. Dies könnte andere ermutigen, sich die positiven Erfahrungen der Erfolgreicheren durch Kooperation zunutze zu machen. Jeder kann vom anderen lernen denn, missionarisch gesehen, ist in allen Gemeinden noch „Luft nach oben“.

Nützlich

wird die Umfrage missionsbereiten Gemeinden bzw. der Kirche wenn sie aufgezeigte Stärken und Schwächen wahrnehmen und daraus praktische Schritte zur Verbesserung ableiten. Derzeit „will man überall dabei sein“, was alle verfügbaren Ressourcen bindet.

Der wichtigste Bereich - die Mission – wird zumeist vernachlässigt! Dies ist vermutlich die eigentliche Ursache unserer Kirchenkrise.

Gruppen und Gemeinden, die der Mission den Vorrang geben, haben nämlich keine Krise, sie haben nur viel zu tun. Sie sind kein Rezept, das man 1:1 umsetzen kann, könnten aber viele Impulse für andere liefern und sie ermutigen, vieles zu beseitigen, was die Umsetzung des Auftrags Christi hindert. Zum selbstverständlichen Alltag sollte gehören, persönlich den Herrn Jesus mit Leben und Wort zu bezeugen, das könnte neue Kraft und Wachstum bewirken. Was die Leiter vorleben, setzt sich auch bei Mitarbeitern und Gliedern fort.

Eines ist gewiss – wie es jetzt ist, darf und wird es nicht bleiben!

Gerhard Moder ist Vorsitzender des Lutherischen Lektorenbundes